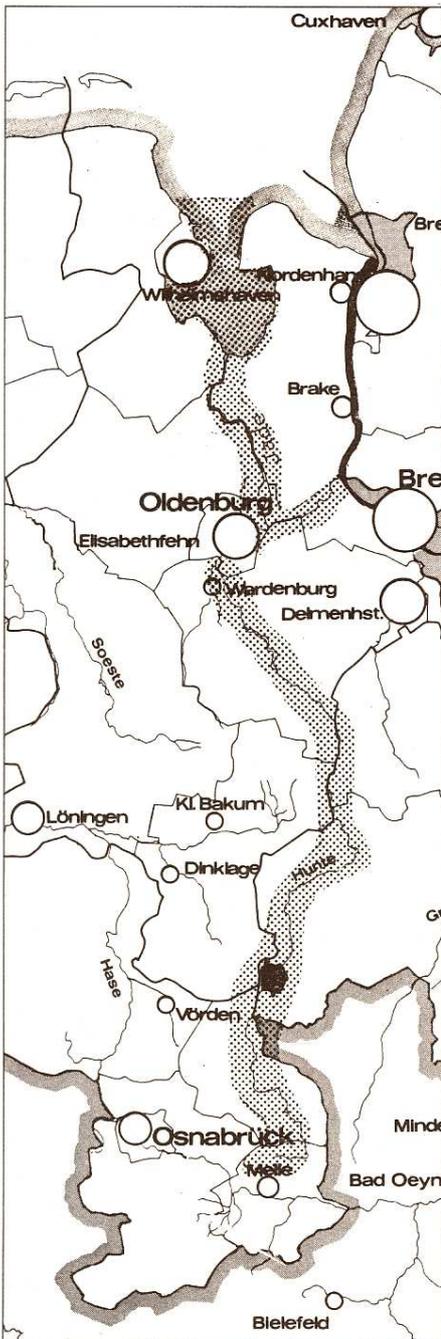


## Naturkorridor Hunte-Jade

**Ein Biotop-Verbundsystem im nordwestdeutschen Tiefland als Brücke zwischen dem nördlichen Mittelgebirgsrand „Teutoburger Wald“ und der südlichen Nordsee (1. Fassung)**



Naturkorridor Hunte-Jade zwischen Melle und Wilhelmshaven.

Eine im Auftrag der Vereinten Nationen durchgeführte Hochrechnung besagt, daß zur Jahrhundertwende, also in wenigen Jahren, eine Million Tier- und Pflanzenarten ausgestorben sein werden. Eine kaum vorstellbare Menge an Erbanlagen wäre dann unwiederbringlich verschwunden.

Diese „genetischen Ressourcen“ stünden für neue Produktionsverfahren der Energie- und Nahrungsmittelgewinnung, der Rohstoff- und Faserchemie, der Pharmazie und Medizin nicht mehr zur Verfügung. Politiker und Entscheidungsträger in Industrie und Ämtern, die es versäumen, bedrohte Arten zu erhalten, offenbaren bares Unverständnis, das zu irreparablen Schäden führen wird.

Die von lebenden Organismen produzierten Stoffe sind weithin noch gar nicht erforscht. Welchen Nutzen sie erbringen können, zeigen Seide, Kräuter-Extrakte, Seren und zahlreiche Produkte des täg-

bewohnen oder auf spezielle Nahrung angewiesen sind.

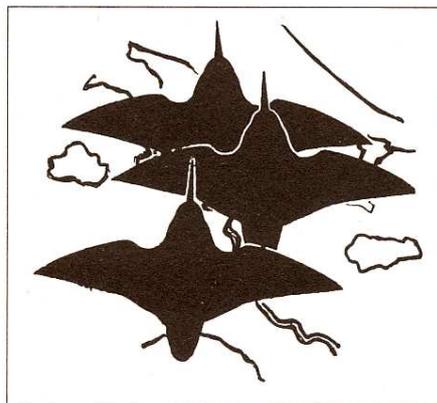
Von etwa 50000 Tierarten der Bundesrepublik gehören 486 den Wirbeltieren an, davon sind 216 Arten, also 44%, ausgestorben bzw. gefährdet (ERZ 1981). Auch in Niedersachsen ist diese verhängnisvolle Entwicklung zu beobachten. Zahlreiche ROTE LISTEN dokumentieren einen rasant fortschreitenden Artentod kompletter Tier- und Pflanzengesellschaften, an deren Fortbestand vormals niemand zweifelte. Namen wie Kuhschelle, Wasserschlauch und Orchideen, Grüne Mosaikjungfer, Ameisenlöwe, Laubfrosch, Weißstorch und Fischotter sind verzeichnet.

Die mit Abstand wesentlichste Ursache beim Rückgang der Vogelvielfalt ist der Verlust an geeigneten Brut- und Zugreservaten. Überall im Lande wurde tiefgreifend entwässert, umgewandelt, überbaut oder überstaut. Die noch verbliebenen Ruhezonen werden zunehmend zerschnitten und eingeeignet.

Trotz einer allmählichen Aufstockung der Naturschutzgebiete (NSG) sind nur 1,3% der Landesfläche von Niedersachsen naturgeschützt (Regierungsbezirk Weser-Ems: 0,7%), somit haben 98,7% (99,3%) keinen Naturschutzstatus (31.12.1982). Berücksichtigt man, daß sich dieser geringe Anteil auf 305 (120) NSG verteilt, so liegt die Durchschnittsgröße bei nur 200 ha bzw. 88 ha (3 mittlere landwirtschaftliche Betriebe). Die meisten NSG sind derart klein und inselartig isoliert, daß sie erheblichen Störungen unterworfen sind.

Um trotz des bescheidenen naturgeschützten Anteils ein besseres Biotopangebot für flächenbedürftige Arten (Otter) und wandernde Tierarten (Gänse, Enten) zu realisieren, ist die Ausweisung zusammenhängender Naturkorridore (Biotopverbundsysteme, Biosphärenreservate) in geeigneten Arealen sinnvoll.

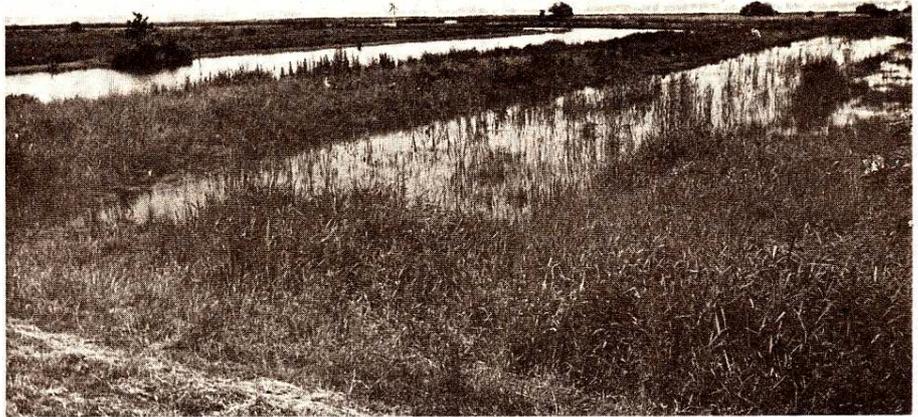
In Weser-Ems sind noch relativ wenig gestört: das Tal der Ems, der Hunte und Lethe, der zentralostfriesische Raum, die Dümmer-Niederung, Teilgebiete der Wildeshäuser Geest und der Großen Moore



lichen Gebrauchs, von Zahncreme und Parfum bis zu Schuhpaste und Schmierstoffen.

Um so wichtiger ist der Schutz aller lebenden Arten gegen Mechanismen, die Lebewesen aussterben lassen. Nicht gemeint ist damit die Förderung massenhaft auftretender „Schädlinge“. Zu beachten ist vielmehr, daß eine Artenvielfalt auch unter den tierischen und pflanzlichen Spezialisten gefördert wird, die extreme Lebensräume

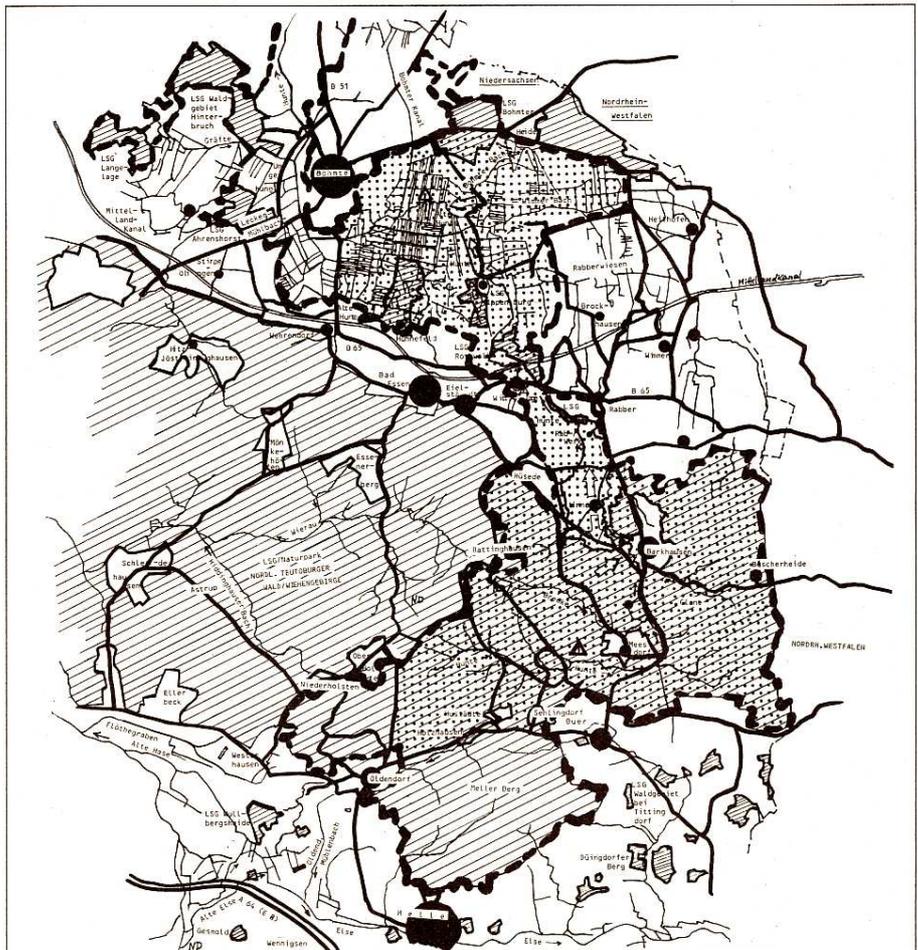
Vogelwiese am Dümmer-Südostufer mit Eisvogel-  
wand und Lurch-Flachwasserzone, Brutplatz für  
Flußregenpfeifer.



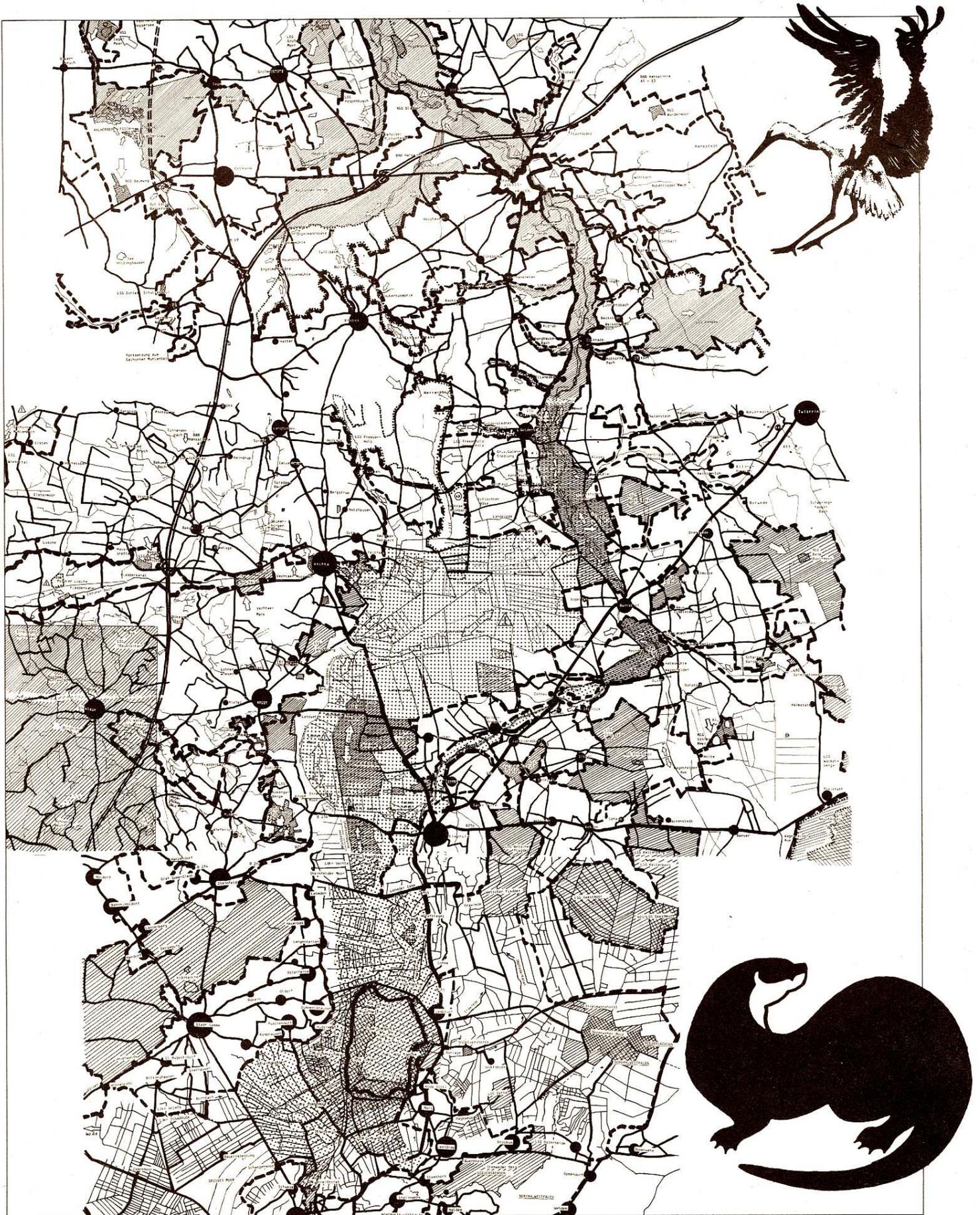
bei Esterwegen und Barnstorf sowie der  
nördliche Teutoburger Wald. Sechs der  
genannten Naturräume lassen sich über-  
regional zu einem Naturkorridor Hunte-  
Jade zusammenfassen. Er hat eine Länge  
über Luftlinie von etwa 126 km, über Fluß-  
strecke von etwa 165 km. Die Breite des  
Korridors ist ca. 2 km, er öffnet sich aber  
abschnittsweise entsprechend den natur-  
nahen Gegebenheiten bis auf 12 km und  
mehr.

### Die Eingrenzung des Korridors richtete sich nach folgenden Gesichtspunkten oder fachlichen Vorgaben:

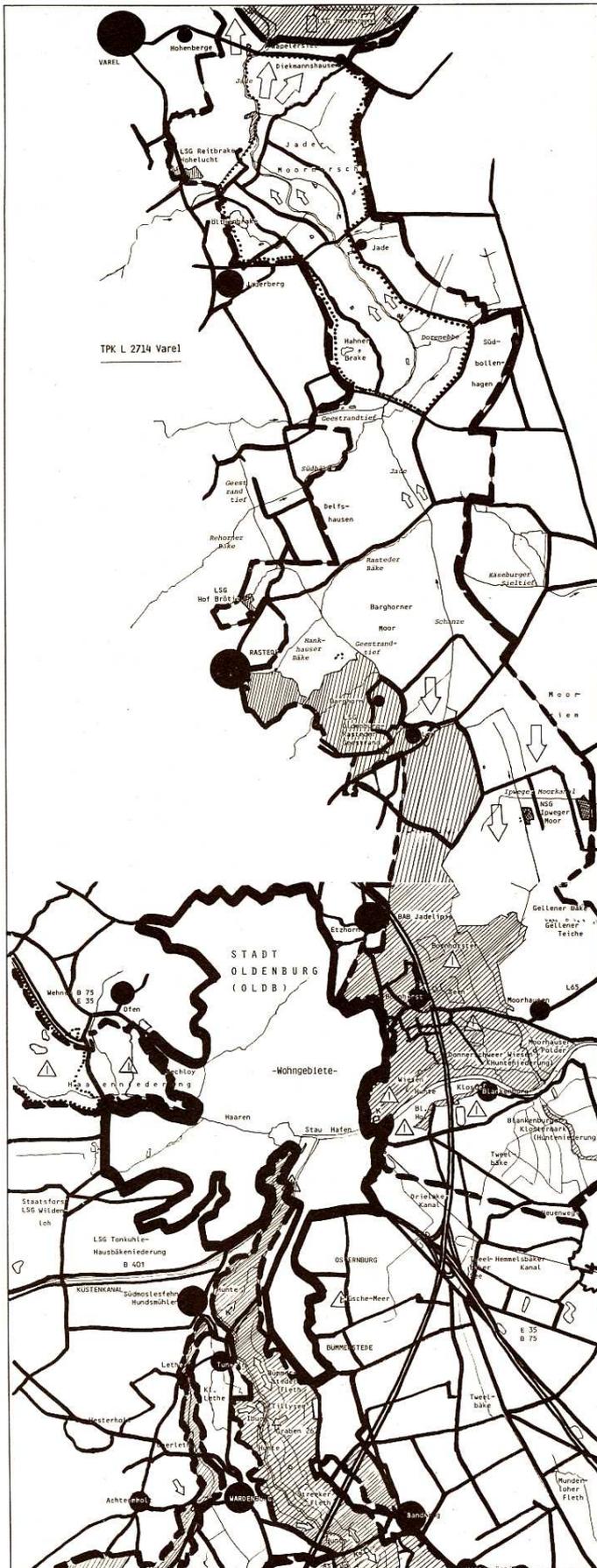
1. Landesverwaltungsamt, Dez. Naturschutz:  
Karte geschützter und noch schutzwürdiger  
Landschaftsteile und Landschaftsbestandteile  
in Niedersachsen (TPK 1:25000), 1970 ff.
2. Flächen mit besonderer Schutzfunktion laut  
Waldfunktionenkarte (TPK 1:50000), 1978.
3. Bundesforschungsanstalt für Naturschutz  
und Landschaftsökologie, Inst. f. Land-  
schaftspfl. u. L. Ökol., D. Lassen (1977)/G. Fritz  
(1979): Unzerschnittene verkehrssarme Räume  
über 100 km<sup>2</sup>. - Umweltempfindliche Räume.  
Zum Bedarfsplan für Bundesfernstraßen. -  
Karten 1:1000000 koloriert.
4. Nieders. Min. Innern (1982): Landes-Raum-  
ordnungsprogramm Teil I, Text und Karte  
1:300000.
5. Landkreis Oldenburg (1982): Regionales  
Raumordnungsprogramm für den Landkreis  
Oldenburg. Text und Karte 1:50000.
6. Landkreis Diepholz (1980): Regionales  
Raumordnungsprogramm für den Landkreis  
Diepholz. Text und Karte 1:50000 (Entwurf).
7. Verbindung bestehender, sichergestellter  
oder geplanter NSG, LSG, flächenhafter Natur-  
denkmale und „geschützter Landschaftsbe-  
standteile“.
8. Flächen mit besonderer Biotopfunktion  
(Brut- und Nahrungsbiotop).
9. Niederungen und Senken mit Grünlandwirt-  
schaft (Hochwasserpolder).
10. Verbindungskorridore als potentieller Bio-  
top zwischen 2 Schutzarealen.
11. Areale zur Abpufferung von Kernbereichen  
gegen Störungsquellen wie Straßen, Gewerbe,  
Siedlungen, Bodenabbau.
12. Flächen in Regeneration (Renaturierung)  
oder in Verfahren dafür vorgesehen.
13. Vorkommen von Arten der Roten Listen mit  
besonderen Standort- oder Raumanprüchen.
14. Biozönotisch oder pflanzensoziologisch ein-  
zigartige Vorkommen.
15. Repräsentative Ökosysteme von überregio-  
naler Bedeutung.
16. Gebiete zur wissenschaftlichen Dokumenta-  
tion, Grundlagenforschung und Lehre (biolo-  
gisch-genetisch, landespflegerisch, historisch,  
archäologisch).
17. Historisch anthropogen beeinflusste Land-  
schaften.



Tal der oberen Hunte im Wiehengebirge und Vorland, von der Quellregion bei Bad Laer bis nördlich  
Bohnte.



Tal der mittleren Hunte zwischen Hunteburg und Huntlosen mit dem Dümmer(-See) und den Orten Diepholz, Barnstorf, Goldenstedt, Wildeshausen, Dötlingen.



Tal der mittleren Hunte zwischen Sandhatten und Wardenburg. Die Jade zwischen Oldenburg und Varelerhafen fließt im moorigen Übergangsgebiet zwischen Geest (westl.) und Marsch (östl.).

## Kurzkommentar zu den Karten

Die Quell-Region von Hunte (Weser), Hase (Ems) und Else (Weser) weist neben morphologischen und geologischen Seltenheiten (glaziale Formung, Muschelkalk des Steweder Berges, Saurierspuren bei Barkhausen) biologisch wertvolle Uferstrecken auf. Natürlich mäandrierende Passagen mit standorttypischer Gehölzflora führen überwiegend durch Grünland, darunter extensive Mähwiesen.

Weißstörche um Ippenburg und Hünnefeld benötigen mehr Feuchtwiesen. Ersatzflächen bei der Alten Hunte südlich von Bohmte sind durch das Amt für Agrarstruktur 1977 zugesagt worden. Die Hunte fließt bei Bohmte kanalisiert nach Norden. Die Bepflanzung ist auf BSH-Initiative erfolgt.

Der Schutz geschlossener Laubwälder ist vordringlich. Belastungen für den Landschaftshaushalt sind Fischteich-Abwässer, Besatz mit Regenbogenforellen, die die Bachforellen vertreiben, ein Industriebetrieb bei Rabber. Dreistufige(!) Kläranlage Wittlage reinigt auch chemisch.

**Karte Seite 3:** Das Kerngebiet des Dümmers und der ihn umgebende Hochmoor-Gürtel zwischen Venne und Goldenstedt mit dem östlichen Ausläufer rund um Wagenfeld hat wegen der Geschlossenheit und der Bedeutung als Brutgebiet und Zugquartier eine erstrangige internationale Bedeutung. Diese steht und fällt mit dem Erhalt des Grünlandes. Der gesamte Raum wird durch die Massentierhaltung Süddoldenburgs (Landkreis Vechta) stark bedrängt. Völlig unvereinbar mit den bestehenden Schutzziele sind von Vechta vorangetriebene Pläne, die Hunte zwischen Dümmers und Diepholz um bis zu 1,20 m zu vertiefen. Weitere Belastungen sind großflächige Abtorfungen, die kartoffelverarbeitende Industrie und Schlachthöfe. Unverständlich ist auch die Bebauung der Hunteiederung bei Diepholz-Dustmühle und -Falkenhardt. Eine überregionale Biotopbedeutung hat das im Nordwesten der Karte gelegene Tal der Lethe mit den (unter Grundwassermangel leidenden) Ahlhorner Fischteichen.

**Karte Seite 4:** Im Barneführer Holz (Staatsforst) befindet sich ein 32 ha großes, 1982 angelegtes Feuchtbiotop. Der nötige Wasserstand soll durch einen Anstau der Hunte hergestellt werden. Die Niederungswiesen beiderseits der unteren Hunte zwischen den Städten Oldenburg und Elsfleth/Unterweser (hier nur im westlichsten Bereich abgebildet, näheres vgl. GEOspecial 5/1982, S. 108-111) haben eine internationale Bedeutung für wandernde Tierarten, aber auch als Brut- und Nahrungsgebiet für Wiesenvögel (Weißstorch, Uferschnepfe, Großbrachvogel). Jegliche Bestrebungen zugunsten des Baus neuer Straßentrassen (B 211n), Bag-



Blick in die östlichen Niederungswiesen beim Kloster Blankenburg beiderseits der unteren Hunte (vgl. GEOspecial 5).

gerseen, Grünlandentwertung, Bebauung müssen unterbleiben. Die in GEO bezeichneten Schutzflächen sollten integraler Bestandteil der Regionalen Raumordnung sein.

Die Hochmoore der Jade-Niederung beherbergen zahlreiche gefährdete Arten, auch solche der Übergangsregion Vareler Geest - Ippenmoor - Wesermarsch. Zeigerarten sind Ringelnatter, Seefrosch, Bitterling, Moltebeere. Der Jadebusen bildet als Winterquartier und Zwischenstation für nordische Zugvögel den marinen Anschluß an die südliche Nordsee. Ringelgänse u. a. Anatiden, Watvögel, Kleinvögel, zahlreiche Insektenarten sind regelmäßige Gäste.

Karten, Text, Fotos: Remmer Akkermann, Tier-Grafiken: BSH-Archiv. 1. Aufl. 40000. Bestellungen an BSH-Info-Versand, In den Heidbergen 5, D-2813 Eystrup. Einzelpreis: -,30 DM (in Briefmarken zuzügl. Rückporto beilegen).